

Sollen Christen ihre Organe spenden?

Ein Diskussionsbeitrag zum Thema Organspende

Um das Aufkommen von Spenderorganen für Transplantationen zu erhöhen, plant der Gesetzgeber in Berlin eine Befragung der deutschen Bevölkerung. Man soll sich für oder gegen eine Organspende entscheiden. Für diese Frage gibt es keine unmittelbare Antwort in der Bibel. Um Christen eine Orientierungshilfe zu geben, greift der DIM-Missionar Dr. Christian Frei diese Frage auf. Er ist als Gastdozent für Ethik an der STH Basel tätig. Der Beitrag versteht sich als Anregung für die eigene Meinungsbildung, nicht als abschließende Abhandlung zum Thema Organspende.

In Deutschland herrscht ein großer Organmangel. Man spricht von etwa 12.000 fehlenden Organen. Darum sollen nach dem Willen des Bundestages die Menschen regelmäßig gefragt werden, ob sie freiwillig zu einer Organspende bereit sind. Ich möchte einige Denkanstöße geben, die hoffentlich zu einem ethischen Urteil verhelfen können.

Zunächst ist zu unterscheiden, ob die Organspende den Tod des Spenders voraussetzt oder nicht. Knochenmark- oder Nierenspenden zu Lebzeiten z.B. sind vom biblischen Ethos her zu bejahen, sofern sie freiwillig und in vollem Bewusstsein der möglichen Risiken geschehen. Da das Risiko als Kriterium eine mitentscheidende Rolle spielt, muss es dem Spender einer Niere erläutert werden. Vielleicht wird er einmal eine nicht funktionierende Niere haben, nachdem ihm eine der beiden entnommen wurde. Die Spende einer Niere wird so zu einem Akt der Nächstenliebe. Als Beispiel sei hier an den Politiker Walter Steinmeier erinnert, der seiner Frau eine Niere zur Verfügung stellte.

Damit Transplantationen von Herzen, Lebern oder Lungen möglich werden, muss ein Mensch sterben. Heute wird der Hirntod, der Tod des Gehirnstammes, mit dem Tod eines

Wie denken Sie über das Thema „Organspende“ - bitte schreiben Sie an die Redaktion der :PERSPEKTIVE.

Menschen gleichgesetzt. Erst dies legitimiert zur Organentnahme an Hirntoten zum Zwecke der Transplantation. Die Organe müssen „leben“, sollen sie zur Rettung eines Menschen von Nutzen sein. Dass Organtransplantationen gelingen, ist eine Frage der Zeit. Man kann nicht warten, bis die Lebensfunktionen vollständig zusammenbrechen. Kritische Stimmen von Ärzten geben zu bedenken: Man könne den Hirntod zwar als spezifische Phase im Verlauf des Sterbens verstehen, es lasse sich aber nicht begründen, warum gerade der Hirnstamm, also dies eine lebenswichtige Organ, für die Funktion des Organismus unersetzlich sein soll. Angeschlossen an die Herz-Lungen-Maschine konnten z.B. hirntote Frauen ihr Baby austragen und mittels Kaiserschnitt zur Welt bringen. Nach Eintritt des Hirntodes, der zwar ohne intensiv-medizinische Behandlung irreversibel und notwendigerweise zum Tode führe, seien eine Fülle

von Lebensfunktionen wenigstens im Moment noch wahrnehmbar. So ist die Diskussion um den Hirntod nie zur Ruhe gekommen.

Modernes, technisch-naturwissenschaftliches Denken reduziert das Menschliche als solches, Leben und Tod, Geist und Seele auf einen Funktionszusammenhang. Aus biblischer Sicht ist die Reduktion von Geist, Seele, Bewusstsein, Selbstbewusstsein (wie vom Leben selbst) auf eine Gehirnfunktion unannehmbar. Spricht die Bibel vom inneren Menschen, verwendet sie Begriffe wie Seele, Herz, Eingeweide. Das Menschliche ist nicht einfach eine Funktion des Gehirns. Die Problematik des Hirntod-Konzeptes liegt darin, dass menschliches Leben, „Geist“ und „Seele“ auf Bewusstseinsleistungen reduziert werden. Fällt das Zentralorgan Gehirn aus, werden damit doch nicht Seele und Geist abgeschaltet. Mit dem Postulat einer Auferstehung der Toten (1. Korinther 15,35-49) geht die Bibel von einem Fortleben des menschlichen Geistes, der menschlichen Seele nach dem Tode aus. So aber frage ich: Verlässt mit Hirntod tatsächlich der Lebensodem den Menschen?

Für mich ist das Kriterium des Hirntodes unzureichend. Ich werde nach meinem jetzigen Erkenntnisstand

:GESELLSCHAFT Sollen Christen ihre Organe spenden?



Herz, Lunge oder Leber nicht spenden noch selber für mich in Anspruch nehmen, sollte ich eines dieser Organe benötigen. Eine Organentnahme darf nicht den Tod herbeiführen oder das Sterben beschleunigen (2. Mose 20,13).

Auch wenn der Tod mit Sicherheit eingetreten ist (oder wenn man den Hirntod als Kriterium für sich gelten lässt) und einige Organe noch gerettet werden können, ist eine Organentnahme nicht unproblematisch. Der Mensch ist zum Bilde Gottes geschaffen. Sein Leib besitzt Würde und darf nicht als Ersatzteillager verstanden werden. Die Organentnahme post mortem ist nur zu rechtfertigen, soll Gefahr für das Leben abgewendet werden. Der Konflikt zwischen dem Anspruch, dass der Mensch als Bild Gottes leiblich nicht geschändet werden darf, und der Forderung, menschliches Leben zu retten und zu erhalten, scheint mir bedenkenswert. Den Konflikt aufzulösen scheint mir ohne Schuldübernahme kaum möglich.

Zu einer Organentnahme muss nach Gesetzeslage die Einwilligung des

Verstorbenen in eine Organspende bekannt sein oder die Angehörigen müssen nach seinem mutmaßlichen Willen einer Organentnahme zustimmen. Das kann bedeuten, dass sie in einer Krisensituation, in der sie sich mit dem Tod ihres Angehörigen auseinanderzusetzen haben, entscheiden müssen, ob es im Sinne des Verstorbenen ist, Organe zu entnehmen. Stillschweigen als Zustimmung zu deuten, ist m.E. nicht vertretbar. Der Einzelne ist zum Bilde Gottes geschaffen. Er verfügt über seine Organe, nicht die Familie, nicht die Gesellschaft. Ohne ausdrückliches Einverständnis des Verstorbenen würde ich eine Organentnahme ablehnen.

Steht die Möglichkeit der freiwilligen Organspende dem Christen denn nicht unter dem Vorzeichen der Nächstenliebe offen? Hat Jesus seinen Leib nicht für andere schänden lassen (Jesaja 52,13-53,12)? Würde der Christ damit nicht in die Nachfolge Jesu treten? Christliche Märtyrer sind Jesus in seinem Leiden bis in den Tod gefolgt. Dabei sind sie vor und nach ihrem Tod

geschunden worden und haben so ihren Gott mit ihrem Sterben verherrlicht. Aber kann man das auf den Fall einer Organtransplantation übertragen? Wohl nicht bruchlos. Ich gebe zu bedenken, dass auch im Falle Jesu die Totenruhe eingehalten wurde (Matthäus 27,57-61 par; Johannes 19,38-42). Gott hat nicht zugelassen, dass ihm ein Knochen gebrochen wurde.

Will sich ein Christ ein Organ einpflanzen lassen, sollte er sich seiner Motive bewusst sein. Christliche Gemeindeleiter sind aufgefordert, für kranke Gemeindeglieder zu beten und sie mit Öl zu salben (Jakobus 5,14f.). M.E. weihen sie diese damit neu Gott zum Dienst. Das Motiv des weiteren Dienstes und der Verantwortung für andere Menschen müsste m.E. eine Organtransplantation begründen. Ist nicht das Leben in dieser Welt nur das Vorletzte vor der Ewigkeit (Philipper 1,23f.)?



Christian Frei



Zur Sachinformation können auch diese Internetseiten dienen:

www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2012/38253615_kw12_sp_organspende/index.html
www.transplantation-information.de
www.organspende-aufklaerung.de